

Album-Release – Die Band HASA im Tübinger Sudhaus

Da hebt er ab, der Fernsehturm

VON THOMAS MORAWITZKY

TÜBINGEN. Ein besonderes Konzert findet statt auf der Werkstattbühne im Tübinger Sudhaus am Donnerstagabend. Die Menschen auf der Bühne dort sind gekleidet, als kämen sie aus der Vergangenheit der 1970er-Jahre und dem Weltraum zugleich. Außerdem steht da ein Mann in einem weißen Raumanzug, aber ohne Helm, blickt auf zu einer Leinwand, kommentiert auf Englisch. »Elsewhere after midnight«, raunt er, »in the small town of Tigerfeld.«

Tigerfeld liegt zwischen Pfronstetten und Zwiefalten. Dort steht ein Paar, umarmt sich zu später Stunde im tristen Hausflur und tanzt den Stehblues, ehe er hinaus muss in die fremde, kalte Welt. HASA haben die Musik zu dieser erfundenen Geschichte geschrieben, den »Stay Blues«. Die Band um den Wurmlinger Musiker und Komödianten Heiner Reiff ist es, die ihre Release-Party feiert.

Harmonien und Bananenschalen

»Streik« heißt das zweite Album der Band, HASA spielen es in voller Länge. Das neue Werk ist voller Harmonie, ist überaus entspannt, fließt dahin wie eine Wolke, im Grunde ein Stehblues in seiner ganzen Länge. Es beginnt mit dem Titelsong: »Kurz und knapp vor dem Ziel / standet meine Räder still / wenn dr Bock nemme will«, singt Heiner Reiff. Das Auto ist kaputt, der Schwabe murrte, scheint aber noch immer überirdisch locker. Gemeinsam mit seiner Band zelebriert Reiff den Dialekt der Heimat, mit einer Musik, die

sehr, sehr lässig wirkt, aber voller Raffinesse ist, mit ausgefeilten Harmonien, Rhythmen und Wendungen von dezenter Dramatik. Erzählt der Bandleader dann noch jene Geschichte von den kalifornischen Hippies, die sich zu Urzeiten von ihrer



Die schwäbische Space-Pop-Band auf der Bühne: Caro Saia, Ellen Reinhardt, Heiner Reiff.

FOTO: MORAWITZKY

Untergrundpresse davon überzeugen ließen, dass große Wirkungen sich einstellen würden, rauche man getrocknete Bananenschalen, dann weiß man, wo Heiner Reiff seine Anleihen bei Stil und Humor sehr gerne macht.

Reiffs überaus effektiver elektrischer Gitarrensound spricht eine ähnliche Sprache. Caro Saia und Ellen Reinhardt singen losgelöst im vornehm luftigen Easy-Listening-Stil von Seifenblasen, spielen auf seltsam klingenden Instrumenten, das Theremin umschwirrt die Bühne. Daniel Jakobi begleitet mit Feingefühl am Schlagzeug und Ralf Schuon sorgt für betörende Keyboardereignisse. Animierte Bilder und Texte fließen kunterbunt über die Leinwand. »Verweile doch, du bist so schön / so könnt's doch immer weitergehen«, singen alle zum tiefenentspannten Groove, ehe die Zugabe kommt. Und dann ist es so weit: Dort, auf der Leinwand, hebt der Stuttgarter Fernsehturm ab, er wird zur Rakete und verschwindet im Himmel. (GEA)